

Anforderungen an Aufwachsmaterialien

Wachse und ihr richtiger Einsatz

Die modernen Wachse können mit Legierungen verglichen werden. Sie werden aus den verschiedensten Bestandteilen für einen jeweiligen bestimmten Zweck „legiert“. Der Zahntechnikermeister Stefan Schunke aus Fürth erklärt, warum es kein Wachs für alle Fälle gibt.

Autor: ZTM Stefan Schunke, Fürth

■ **Eigenschaften von** Präzisions- und Randwachsen können leicht überprüft werden: Trägt man auf einer Metalloberfläche, wie z.B. einem Gipsmesser oder Skalpell, Wachs dünn auf, stellt man fest, dass verschiedene Wachse sich von der Oberfläche abheben. Geeignete Wachse für die Sekundärtechnik bleiben hier plan liegen. Um diesen Test unter möglichst gleichmäßigen Voraussetzungen durchzuführen, empfehlen wir, ein elektrisches Aufwachsinstrument zu verwenden. Eine solche Problematik stellt sich z. B. bei der Herstellung von Sekundärteilen von Geschieben. Da mit Kunststoff derzeit keine ganz einwandfreie Oberfläche zu erzielen ist, wird ein solches Wachs (z.B. S-U-TRANSPAWACHS, grau) als erste Schicht und anschließend in einer Art Sandwich-Technik weiter gearbeitet. Die Transparenz des Wachses hilft, Bläschen, Schlieren und Verunreinigungen zu vermeiden.

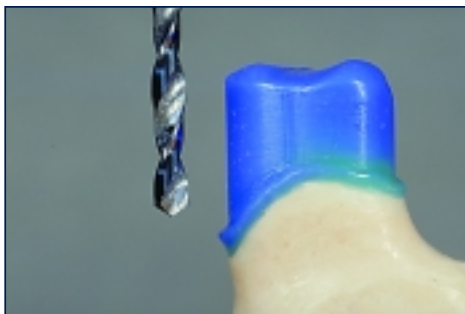
Kein Wachs für alle Fälle

Ein Aufstellwachs für Totalprothesen bzw. kombinierte Arbeiten (z.B. S-U-PLATTENWACHS rosa) muss andere Eigenschaften aufweisen als ein Klebewachs. Wachse für die Gusstechnik dürfen keinen Einfluss auf das Gussobjekt haben und weisen somit wiederum unterschiedliche Eigenschaften im Vergleich zu den oben aufgeführten Wachsen auf. Ein Material für die Presskeramiken (z.B. S-U-CERAMO-WAX) ist anders aufgebaut als ein Fräswachs (z.B. S-U-FRÄSWACHS blau extrahart), das hart und spröde für das Fräsen sein sollte. Sind dagegen Genauigkeit und Präzision gefordert, darf das Material keinesfalls hart oder spröde sein, wie dies zum Teil gefordert wird.

Randgestaltung

Das oben erwähnte Problem stellt sich in der gleichen Art und Weise bei der Erstellung von Rändern. Beim kalten oder leicht angewärmten isolierten Stumpfadaptiert das falsch gewählte Wachs nicht optimal. Neben der

passenden Isolierung ist das richtige Wachs entscheidend. Hier hat sich das braune S-U-ÄSTHETIKWACHS nach M. H. Polz auf Grund seiner geringen Kontraktion und hohen Plastizität als besonders geeignet erwiesen.



*(Abb. 1)
S-U-FRÄSWACHS, blau extrahart.



*(Abb. 2)
S-U-ÄSTHETIKWACHS-A braun, für die Randgestaltung.

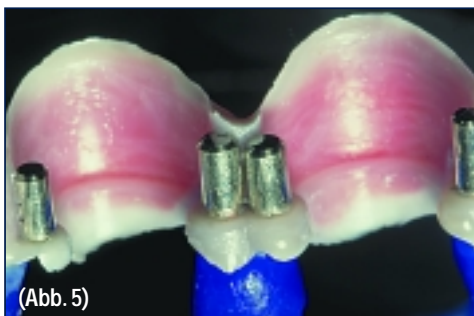


*(Abb. 3)
S-U-ÄSTHETIKWACHS-A beige, für Kauflächen.

(Abb. 4) ▶
S-U-ÄSTHETIK-
WACHSE nach
M. H. Polz.

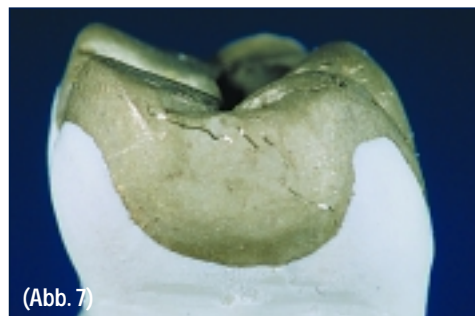
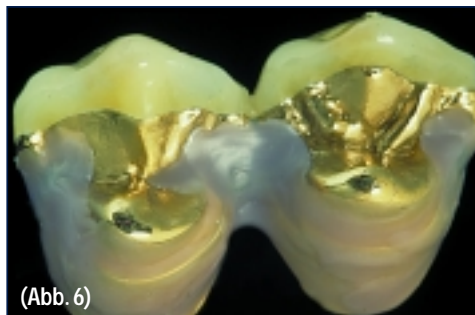
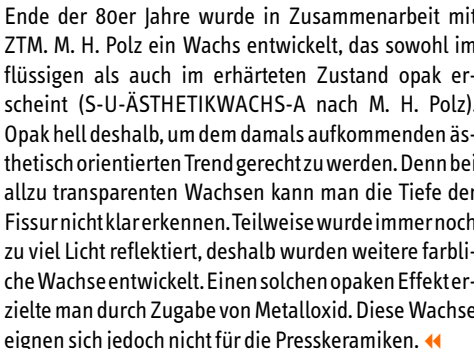


(Abb. 5) ▶
S-U-TRANSPA
WACHS
grau, mittelhart in
Verbindung mit Model-
lierkunststoff.



(Abb. 6) ▶
S-U-TRANSPA
WACHS
grau, mittelhart für
Sekundärtechnik.

(Abb. 7) ▶
Perfekte Rand-
gestaltung.



Ende der 80er Jahre wurde in Zusammenarbeit mit ZTM. M. H. Polz ein Wachs entwickelt, das sowohl im flüssigen als auch im erhärteten Zustand opak erscheint (S-U-ÄSTHETIKWACHS-A nach M. H. Polz). Opak hell deshalb, um dem damals aufkommenden ästhetisch orientierten Trend gerecht zu werden. Denn bei allzu transparenten Wachsen kann man die Tiefe der Fissur nicht klar erkennen. Teilweise wurde immer noch zu viel Licht reflektiert, deshalb wurden weitere farbliche Wachse entwickelt. Einen solchen opaken Effekt erzielte man durch Zugabe von Metalloxid. Diese Wachse eignen sich jedoch nicht für die Presskeramiken. ◀◀

>> FAZIT

Jedes Einsatz- und Anwendungsgebiet braucht ein individuell darauf abgestimmtes Wachs. Aus diesem Grund hat die Fa. SCHULER-DENTAL eine Wachstabelle erstellt, die einen Überblick über die unterschiedlichen Konsistenzen und Verwendungszwecke ihrer Wachse vermittelt.

(Abb. 8) ▶
Weiche Randwaxse
adaptieren optimal an
den Zahnstumpf.

